

# Himmelblau und Abendgold

VON ANNA FUCHS

Südkurier  
Friedrichshafen,  
28. Mai 2014

Vogelzwitschern und Grillenzirpen unter strahlendblauem Abendhimmel begleiteten am vergangenen Freitag den lyrisch-musikalischen Spaziergang auf dem Ortsrundweg in Kluffern: Mit dem Motto „Kunst bewegt“ sollten Thomas Lutz' Talking Guitar mit Wolfgang Kehle (Bass) und Patrick Manzecchi (Drums) und die Rezitatorin Friederike Lutz Recht behalten.

Nach gut zwei Stunden Stationengang von Waltraud Späths Skulptur „Gegen das Vergessen“, vorbei an Adrian Bütikofers „Drei Tore“ hin zu Bruno Steigers „G.E.B.O.R.G.E.N.“ – alle drei Arbeiten Teil des Oberschwabenkunstweges – hatte man den Eindruck, das Publikum war tatsächlich innerlich wie äußerlich bewegt. Ein weiterer Höhepunkt im Jubiläumsjahr 1250 Jahre Kluffern.

Sich inspirieren zu lassen von den drei so unterschiedlichen Kunstwerken, das gelang dem Trio von Thomas Lutz und der Lyrikliebhaverin Friederike Lutz: an Waltraud Späths Skulptur „Gegen das Vergessen“, die sich unter anderem mit den Versuchen an der Angriffswaffe 4 im Zweiten Weltkrieg hier im Raderacher Wald auseinandersetzt, „ohne Mahnmal sein zu wollen“ (Waltraud Späth), bestimmten die Themen Krieg und Frieden die Texte von Rose Ausländer oder Erich Kästner.

Ein Höhepunkt Josef Fuchs' ganz reduzierte und ungeheuer dichte Verse „Der Krieg und die Brüder“, das Friederike Lutz zu den harten Riffs von Jimi Hendrix' „Machine Gun“ nahezu skandierte. Das Trio ließ für den Text des Häflers Autors das Maschinengewehr aggressiv rattern. Das klang alles andere als gemütlich. Und mag manchen an diesem milden Abend erschreckt haben. Die Überraschung – eine Stärke des ganzen Abends.

Nach einem Umzug zu Bütikofers Skulptur leiteten Thomas und Friederike Lutz im Duo mit Kästners nur vermeintlich leichtfüßigem „Mai“-Gedicht, gesprochen auf die Harmonien von Sonny Rollins' „Oleo“, über zu Landschafts- und Gedankenlyrik. Ob Ralf Rothmann das Wünschen über das Glück stellt oder Werner Dürrson davon erzählt, dass die Christusse deshalb festgeschraubt seien, weil sie sich sonst – vor lauter Bodenseeschönheit? – ertränkten, hier wurden die Töne leichter, auch die des Trios, das zum Beispiel in einem ironischen „Apache“ den Pferden die Zügel locker ließ.

Es war dunkel, als der ganze Zug schließlich bei Steigers zweiteiliger Stahlplastik ankam. Fackeln zauberten verhaltenes Licht rund um die Skulptur, während Musik und Lyrik dem sich neigenden Tag gleichermaßen Rechnung trugen. Ein gelungenes Finale – das Gitarren-Rezitations-Duo Lutz mit Eduard Mörikes „Um Mitternacht“: die vollen und stimmungsvollen Harmonien des Latinklassikers „Dindi“ von Carlos Jobim, nur auf der Gitarre gezupft, trugen die sensibel modulierte Interpretation des Gedicht-Klassikers, der sicher so manchen Schüler zur Verzweiflung gebracht hat. Hier konnte sich das Publikum zurücklehnen und innig lauschen.